

Bücher als „heilige Urkunden“ und ihrem Anspruch als „Wort Gottes“ sachgemäß ausgelegt (S.131f). Siemens hebt zurecht hervor, daß eine christologische Auslegung des Alten Testaments deshalb auch eine große Rolle spielt—typisch ist Keils Bezeichnung der kleinen Propheten als „Weissagungsschriften“ (S.198). Auf Seite 199 urteilt er, daß Keil „in der Lage (ist), ähnlich wie Delitzsch „Geschichte“ und „Offenbarung“ harmonisch zusammen zu bringen“, weil er „die angesagte Zukunft und die Gegenwart durch den heilsgeschichtlich gefaßten Entwicklungsgedanken“ umklammert. Wie sich allerdings die Größen „Offenbarung“ und „Geschichte“ bei Keil zueinander verhalten, bleibt bei Siemens unklar. Gerade weil die Heilsgeschichte bei Keil eine so gewichtige Rolle spielt, wäre hier eine Klärung wünschenswert. Will man darüberhinaus die exegetischen und hermeneutischen Einsichten Keils für die heutige Methodendiskussion fruchtbar machen, ist sie dringend nötig.

Auch wenn man das abschließende Urteil, Keil sei neben Delitzsch aus deutscher Sicht einer der bedeutendsten Alttestamentler des 19. Jahrhunderts (S.265), nicht zu teilen vermag, muß man das große Lebenswerk Carl Friedrich Keils anerkennen. Peter Siemens gibt in dieser Studie zum einen eine interessante Einblick in die theologische Großwetterlage des 19. Jahrhunderts, zum anderen aber—and das ist sein großes Verdienst—ruft er den lange Zeit allzu sehr vergessenen Exegeten Carl Friedrich Keil in Erinnerung und macht uns sein Leben und Werk gut zugänglich.

**Joachim Botzenhardt**  
Tübingen, Deutschland

EuroJTh (1996) 5:1, 86–88

0960–2720

**Von Menschenverkäufern,  
Baschankühen und  
Rechtsverkehrern: Die Sozialkritik  
des Amosbuches in historisch-  
kritischer, sozialgeschichtlicher und  
archäologischer Perspektive**  
**Gunther Fleischer**

Athenäums Monographien: Theologie (= Bonner Biblische Beiträge) Band 74,  
Frankfurt am Main: Athenäum, 1989,  
486 S. (Maschinenschrift), 88.- DM,  
Gebunden, ISBN 3–610–09130–4

**SUMMARY**

*Fleischer carefully studies the social critique contained in the book of Amos. Careful and informed exegesis of selected passages prefaced by extensive surveys of research, make the book a useful tool for students of Amos and of the prophets in general, for those interested in studying the social world of ancient Israel or those wishing to apply Amos' challenging and much needed message to the contemporary world. Literary-critical considerations which are often hypothetical greatly diminish the value of the book for those who believe that the present canonical shape of the book genuinely reflects the message of eighth century Amos, and who want to study and apply the message of this entire book in the light of its present position in the canon and on a foundation of Biblical theology.*

**RÉSUMÉ**

*Fleischer fait l'étude détaillée de la critique sociale contenue dans le livre d'Amos. Une exégèse soignée et bien informée de morceaux choisis, précédée par un état de la recherche, fait de ce livre un instrument important pour l'étude du livre d'Amos et des prophètes en général, ainsi que pour ceux qu'intéresse l'étude de la société de l'Israël ancien, où ceux qui souhaitent appliquer le message d'Amos au monde contemporain. Les considérations de critique littéraire, souvent hypothétiques, réduisent de beaucoup la valeur du livre pour ceux qui croient que la forme canonique actuelle du livre est le reflet réel du message d'Amos au huitième siècle, et qui veulent étudier ce message tel qu'il se présente actuellement dans le canon et sur la base d'une théologie Biblique.*

Die vorliegende Studie geht auf eine überarbeitete Dissertation (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn 1988) zurück. Fleischer widmet seine Untersuchung unter dem trefflich gewählten Titel den sozialkritischen Abschnitten im Propheten Amos, des ältesten Schriftpropheten und Sozialkritikers. Darüber hinaus 'gibt es kein zweites Prophetenbuch, in dem die Sozialkritik eine vergleichbar dominante Rolle spielt' (8). Gründlich untersucht werden Amos 2.6–8; 4.1; 5.7.10–12; 8.4–7; 3.9–11; 6.1–7; 3.12.15 (unter 'Textabgrenzung' weniger ausführlich auch 2.6–16; 3.12–15; 4.1–3; 5.1–17).

Einleitend bietet Fleischer Überblick und Kritik bisheriger Studien zur prophetischen Sozialkritik, umreißt sein Vorgehen und

erklärt seine Textauswahl (1–17). Hier ist Fleischer zuzustimmen, daß jeder Systematisierung der prophetischen Sozialkritik das gründliche Verstehen der einzelnen Texte der verschiedenen Propheten vorangehen muß. Angesichts der Art, wie die sozialkritischen Abschnitte immer wieder fast 'steinbruchartig' von verschiedenen Interessengruppen (von marxistischen Modellen bis zu befreiungstheologischen Ansätzen) 'geplündert' werden, wird man Fleischers Untersuchung besonders schätzen.

Die Diskussion der einzelnen Abschnitte unter 'Textabgrenzung, Literarkritik, Entwicklung der Redaktionsgeschichte des Textes mit Klärung der Zeit- und Verfasserfrage sowie Einzelexegese der sozialkritischen Verse' (15) bilden den Kern der Untersuchung. Stärke und Nutzen dieser Studie ist die gründliche Auslegung der angegebenen abschnitte (18–253). Ausführlich werden Positionen und Vorschläge der letzten hundert Jahre und in verschiedenen Sprachen gründlich dargestellt, verglichen und bewertet. Fleischer hat enorme Mengen Literatur fleißig zusammengetragen und zugänglich gemacht (ich zähle fast 1600 Fußnoten!). Deutlich bezieht Fleischer Stellung und überzeugt oft mit gründlichen sprachlichen Analysen. Viele seiner Wortstudien in diesem Teil und anderen (266–83) sind über diese Studie hinaus relevant. Immer wieder wirft Fleischer einen Blick auf altorientalische Texte (Gesetzestexte und auch Ostraka, z.B. 73, n. 273). Interpretation in Anlehnung bzw. Analogie zu diesen Texten werden besprochen. Hier wird man für Exegese, systematische Darstellung und für ggf. unliebsame Verkündigung enorme Anregungen finden. So zeigt Fleischer z.B., daß es sich bei dem Vergehen an der Magd (2.7) um die sexuelle Ausbeutung Unmündiger und wirtschaftlich Abhängiger handelt (61–72). Dem Hauptteil folgt eine hilfreiche 'Systematisierende Auswertung der Ergebnisse der Einzelexegesen' ('Die Opfer des sozialen Unrechts' (266–83); 'Die Adressaten der Sozialkritik' (284–301)). Eine weitere Stärke sind die langen und gründlichen Forschungsüberblicke (z.B. 284–97; 302–10, 353–69), die in Verbindung mit 45 Seiten detaillierter Bibliographie Orientierung bieten und weiteren Untersuchungen enorme Vorarbeiten leisten. Das am Ende beigegebene Stellenregister (470–86) erschließt die Fülle des Bandes.

Geht man allerdings aus verschiedenen Gründen von der kanonischen Endgestalt des Buches aus, kann man manche Seiten getrost überblättern und wird vielen, auf literarkri-

tischen Hypothesen beruhenden Ergebnissen (im Überblick: 'Die Verteilung der untersuchten Texte auf die erhobenen Redaktionen' und 'Charakterisierung der eruierten Textschichten', 253–83) mit Vorsicht und vielleicht einer gewissen Enttäuschung gegenüberzutreten. Obwohl in den Abschnitten zur Eingrenzung die einzelnen Verse in ihre größere Zusammenhänge gestellt werden, erscheinen die Verse bei der Auslegung doch isoliert. Wird die Israelstrophe von den Völkersprüchen getrennt (18–25), geht leicht der besondere Charakter der Anklage Israels verloren. Durch dieses methodische Abgrenzen einzelner Arbeitsschritte besteht die Gefahr, daß vorherige Einsichten ausgeschieden oder bei der Interpretation nicht genügend berücksichtigt werden.

Problematisch bleiben die literarkritischen Analysen und Überlegungen. Die Einheitlichkeit der Sozialkritik und des Amosbuches als Ganzem geht verloren. Die sozialkritische Botschaft wird auf mehrere Jahrhunderte und viele 'Überarbeitungsschichten' verteilt. Hat man die Abschnitte erst einmal auf die entsprechenden, von Ausleger zu Ausleger variierenden Schichten verteilt, dann gilt es, eine theologiegeschichtliche Entwicklung zu rekonstruieren. Die im eigenen methodischen Zugang immanenten Aporien bestimmen nun zunehmend das Vorgehen und lassen den Umfang der Studie erheblich anschwellen. Nicht immer ist der Beitrag zum eingangs geforderten gründlichen Verstehen der Texte ersichtlich.

Da sich Amos—nach Fleischers chronologischen und literarkritischen Vorgaben—nicht auf das Gesetz (310–22) als Norm der prophetischen Botschaft stützen kann (von göttlicher Eingebung ist freilich nirgendwo die Rede!), kommt er in die prekäre Lage, andere Normen entdecken zu müssen ('Die Normen der Sozialkritik im Amosbuch, 302–45). Sichere Zusammenhänge oder Abhängigkeiten mit der Weisheit (so Wolff) lassen sich nicht finden (322–38). So wird ein hypothetisches 'tribales Solidarethos' (345, Fleischer spart nicht an Neologismen!) die Norm. Hier kommt es zu m.E. nicht unproblematischen Rekonstruktionen, die teilweise die Exegese beeinflussen. Der nächste Abschnitt behandelt den sozialgeschichtlichen Hintergrund der Sozialkritik (Forschungsüberblick (346–70) und Fleischers eigenes Modell (an Hand einer Studie von E. Le Roy Ladurie über *Die Bauern des (französischen) Languedoc* (dt., Stuttgart, 1983) in der frühen Neuzeit) der 'Erteilung und Bevölkerungswachstum als mögliche Faktoren

einer zunehmenden Pauperisierung' (370–90, hilfreiche Zusammenfassung und Vertiefung ab 384).

Im (für den Untertitel knappen) archäologischen Teil (391–401), der nach Hinweisen auf den vorausgesetzten verarmten Bevölkerungsteil in Tirzah und anderen Orten fragt, und gegenüber vorgeschlagenen schnellen Identifikationen mit Recht zurückhaltend bleibt, wünscht man sich mehr Auseinandersetzung mit den Grabungsberichten aus Samaria/Sebaste (249–53). Gerade die Hinweise auf die gefundenen Elfenbeinschnitzereien mit ihrer 'nachweislichen Fremdgöttersymbolik' (252) zeigen, mehr als Fleischer zugesteht, nicht nur die Signifikanz des Woher sondern auch des Wohin des unrecht angehäuften Reichtums (die Verwendung des Reichtums könnte auch in der Analyse der Texte größere Berücksichtigung finden). Reichtum, der zu Götzendienst und Götterabbildungen führt, ist nicht wertneutral. Ferner wäre es in einer Studie zur

Sozialkritik, vielversprechend zu fragen, ob und wie Amos, eigener, betonter Hintergrund auf seine Botschaft eingewirkt hat (vgl. z.B. die knappen Überlegungen bei B.E. Wiloughby, 'Amos, Book of', *ABD I* (1992): 203–205 zu Amos 1.1;7.14–15; 2Kön 3.4).

Nach den einleitenden und berechtigten Gravamina, wie wenig die Sozialkritik der Propheten gründlich studiert wird, bevor sie in verschiedenen Diskussionen angeführt wird, würde man sich am Ende einer Studie dieses Umfangs, neben der Frage nach der Einordnung der Sozialkritik in die Botschaft des Amos' (402–23) und der Intention der Schuld aufweise (Umkehrmahnung oder Gerichts begründig?) mehr Richtungsweisung (ohne vorhergehendes literarkritisches Sieben!, z.B. 411, n. 45) wünschen. Daß weitere Überlegungen Fleischers höchst interessant und relevant wären, lassen die letzten Seiten des Buches ahnen!

**Christopher Stenschke**  
Aberdeen, Schottland